

# „Ich habe als Mensch gehandelt“

Beitz-Biograph Joachim Käppner (Süddeutsche Zeitung) unterhielt sich im Luther Forum mit Frank Stenglein (WAZ)



Stets Berthold Beitz im Blick: Frank Stenglein (WAZ) befragte im Luther Forum den Beitz-Biographen Joachim Käppner (Süddeutsche Zeitung, re.)

Foto: Heinrich Jung

Michael Bresgott

Was bringt einen Einzelnen dazu, sich einem ganzen totalitären Regime entgegenzustellen und unter Lebensgefahr Hunderte von Gefangenen und Verfolgten zu retten?

„Ich habe als Mensch gehandelt“, sagte Berthold Beitz dazu. Sein Biograph Joachim Käppner schilderte diese bemerkenswerte Antwort am Donnerstagabend im Martin Luther Forum an der Bülsersstraße. Joachim Käppner wurde auf dem Podium von dem Essener WAZ-Lokalchef Frank Stenglein befragt - zwei Krupp-Kenner entwickelten einen überaus regen und informativen Gedankenaustausch.

Berthold Beitz wird im September 98 Jahre - ja, er hat die Thyssen/Krupp-Zentrale zurück nach Essen geholt, er hat das neue Folkwang-Museum ermöglicht, er ist eine Persönlichkeit, die im Jahr 1953 ins damals tiefgraue Ruhrgebiet kam und die diese Region zunächst als Krupp-Generalbevollmächtigter und dann als Spitzenmann der

Krupp-Stiftung geprägt hat.

Joachim Käppner, ein Redakteur der Süddeutschen Zeitung, der vor wenigen Monaten nach dreijähriger Arbeit seine autorisierte Beitz-Biographie vorlegte, erzählte im Luther Forum auf spannende Weise von seinen Recherchen und auch von seinen persönlichen Begegnungen mit Berthold Beitz.

Die Jahre des Zweiten Weltkriegs, Berthold Beitz als Öl-Manager im besetzten Polen, Berthold Beitz als Retter von Hunderten verfolgter Juden, die er als kriegswichtige und unverzichtbare Arbeitskräfte reklamierte und so vor

Adenauer-Jahre des Wiederaufbaus waren ja stets auch Jahre der Restauration, und Beitz wurde in gewisser Weise zu einem Gegenspieler und vehementen Kritiker jener Unternehmer, die sich in den Jahren der Diktatur an den Nazi-Schandtaten beteiligt hatten und nun einfach so weiter machen wollten wie zuvor. Beitz-Biograph Käppner schilderte im Dialog mit Frank Stenglein auch diese spannen-

den Jahre, in denen Beitz Schritt für Schritt seine guten Kontakte zu Polen nutzte, um so etwas wie eine Kruppsche Ostpolitik zu beginnen, die dann ein Vorreiter der späteren Entspannungspolitik Willy Brandts wurde.

Der Kampf um die Krupp-Hütte in Rheinhausen, die Rolle von Berthold Beitz in den Krisenjahren der Stahl- und Kohlebranche, seine Scheu, ja sein Misstrauen

gegenüber den Menschen, vor allem auch gegenüber Journalisten - auch auf diese Punkte gingen die beiden Gesprächspartner kenntnisreich ein - das Publikum im Luther Forum belohnte diesen spannenden Dialog mit großem Applaus. Und Luther-Forum-Beiratschef Dr. Martin Grimm, selbst seit über 20 Jahren ein Thyssen-Krupp-Mann, übergab ein Buch über die neue Konzernzentrale an die beiden Gäste.

**»Beitz und Nationalsozialismus - das passte einfach nicht zusammen«**

dem Tod im Konzentrationslager bewahrte. Mut und Selbstbewusstsein zählen laut Käppner zu den herausragenden Beitz-Eigenschaften, ohne die ihm seine damaligen Rettungstaten nicht gelungen wären. Was der Biograph auch sagte: „Beitz und Nationalsozialismus - das passte einfach nicht zusammen.“ Was vielleicht auch an dem Elternhaus in Pommern lag, das wohl deutsch-national eingestellt war, aber niemals nationalsozialistisch; und in dem Beitz schon in jungen Jahren gefördert wurde und auf seinem Weg hin zu einem innerlich wirklich freien Menschen bestärkt wurde.

Die Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, das enge, von tiefem Vertrauen geprägte Verhältnis zu Alfried Krupp; der

WAZ Gladbeck, 9. April 2011

## ALS BEITZ-BIOGRAPH

### ... Geduld mitbringen

Wer sich Berthold Beitz als Biograph nähern will, braucht Geduld. Lange Zeit warb Joachim Käppner um das Vertrauen des heute 97-Jährigen. Drei Jahre dauerte es nach einer ersten Interview-Anfrage für die Süddeutsche Zeitung, bis es zu Termin und Interview-Veröffentlichung wirklich kam - das berichtete Käppner im Luther Forum.